

Verkauf täglich
 um 6 Uhr früh in der
 eigenen Druckerei, Magdeburger
 Straße 20. — Die Abteilungen
 befinden sich Eichenstraße 24
 (Sprechstunden von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verpostung
 Aufpostplatz 1 (Börsenhand-
 lung Hof, Kremotie).
Korrespondenten:
 Herrnsprecher Hr. H. H.
 Verlag der Druckerei des
 „Polaer Tagblatt“
 (Dr. R. Kimpfisch & Co.).
Verlagsleiter:
 Redakteur Hugo Fubet.
 Für die Abteilungen und
 Redaktionen verantwortlich:
 Hans Förber.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 4 Heller.
 Beleggebühren:
 Monatlich 2 K 20 H.
 Vierteljährlich 7 K 20 H.
 Für das Ausland erheben wir
 die Postgebühren.
Abonnement:
 Nr. 124.575.
Abdruckpreise:
 Eine Zeile (4 mm hoch,
 8 cm lang) 30 H., ein Wort
 in Fettdruck 4 H., in Fettdruck
 8 H. Kleinanzeigen
 werden mit 2 K für
 eine Spaltenbreite. Anzeigen
 müssen Text mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Montag 20. März 1916.

Nr. 3445.

Ein neuer Erfolg gegen die Italiener.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. März. (R.-B.) Amtlich wird ver-
 lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Onjester und an der bestarrabischen Front leb-
 haftere feindliche Artilleriekämpfe. Die Brücken-
 schanze bei Usciesko stand nachts unter starkem Mörser-
 feuer. Heute in der Frühe sprengte der Feind nach
 einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein
 Handgranatengriff erfolgte. Infolge der Sprengung
 mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Schanze
 etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe
 wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen ge-
 nommen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Sponzo
 dauert an. Unsere Seeflugzeuge besetzten italienische Bat-
 terien an der Sdobnamündung wiederholt mit Bomben.
 Die Stadt Görz wurde vom Feinde neuerdings aus-
 schwärften Kalibern beschossen. Am Tolmeiner Brücken-
 kopfe setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich
 fort und drangen über die Straße Selo—Cignin und
 westlich Santa Maria weiter vor. Sie wiesen mehrere
 Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Am
 Südrand des Muzli Brh wurde der Feind aus seiner
 Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Gabrije. In
 diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangen
 genommen. Die Artillerietätigkeit an der Räumner
 Front steigerte sich im Sella-Abchnitt und dehnte sich
 auf den karnischen Kamm der Dolomitenfront aus. Ins-
 besondere der Raum des Col di Lana, dann unsere
 Stellungen bei Mater im Seganatal und einzelne
 Teile der Westitalier Front standen gleichfalls unter
 lebhaftem feindlichen Feuer.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
 v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 19. März. (R.-B.) Amtlich wird ver-
 lautbart:

Am 18. März vormittags wurde unweit von Se-
 denica unser Spitalsschiff „Elektra“ von einem feind-
 lichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnen-
 schein ohne jede Warnung zweimal anlaufend, einmal
 getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist er-
 trunken. Zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes
 wurden schwer verwundet. Eine kräftige Verletzung des
 Bülkereschiffes zur See kann man sich kaum denken.
 Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote
 vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer
 vom Typ „Gourdeur“ torpediert. Der Zerstörer sank
 binnen einer Minute.
 R. u. k. Flottenkommando.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 19. März. (R.-B. — Wolffsbureau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer wurden französische An-
 griffsversuche gegen den Solen Mann und östlich da-
 von im Keime erstickt. Auf dem rechten Maasufer stel-
 lerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu erheblicher
 Stärke. Gleichzeitlich entspannen sich südlich der Sesse
 Douaumont und westlich des Dorfes Baug Nahkämpfe

um einzelne Verteidigungsanlagen, die noch nicht
 abgeschlossen sind.

Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den
 Strecken Clermont—Verdun und Epinal—Besoul, sowie
 südlich Dijon an. Durch feindlichen Bombenabwurf auf
 Metz wurden drei Zivilpersonen verletzt. Aus dem fran-
 zösischen Flugzeuggeschwader, das Mühlhausen und
 Habsheim angriff, wurden vier Flugzeuge bei Mühl-
 hausen im Luftkampf heruntergeschossen. Die Insassen
 sind tot. In Mühlhausen gab es unter der Bevölkerung
 7 Tote und 13 Verletzte. In Habsheim wurde ein
 Soldat getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die erwarteten russischen Angriffe haben an der
 Front Drzyswajatsche—Pustlawy und beiderseits des
 Naroczsees mit Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen
 ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten
 glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beider-
 seits des Naroczsees wurden 9270 gefallene Russen
 gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Eines unserer Luftschiffe
 griff in der Nacht vom 18. März die Entente-Flotte
 bei Karaburun, südlich Salonik, an.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. März. (R.-B.) Das
 Hauptquartier teilt mit:

Am 17. März beschuß ein Kreuzer wirkungslos
 die Anlagen von Zekeschuin und Besajzepe. Zwei
 feindliche Flugzeuge wurden beim Überfliegen der
 Halbinsel Gallipoli von unseren Flugzeugen mit Ma-
 schinengewehrfeuer verfolgt und zur Flucht gezwungen.
 An der Kaukasusfront erbeuteten wir am 16. März
 durch einen Gegenangriff unseres linken Flügels zahl-
 reiche Ausrüstungsgegenstände.

Somit nichts von Bedeutung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 19. März 1916.

Die Russen betätigten sich im Laufe des letzten
 Tages in außerordentlicher Weise. Schon die schwächeren
 Bortische des Vortages am Naroczsee und am nörd-
 lichen See des Miazol ließen eine größere Aktion
 vermuten. Gestern griffen nun die Russen an der ganzen
 Front der Seenreihe südlich von Dinaburg, vom Drzys-
 wajatsche (20 Kilometer südlich von Dinaburg) bis zum
 Naroczsee, 100 Kilometer südlich davon, an. Im Um-
 fang übertrafen diese Angriffe demnach alle Kämpfe
 der letzten Zeit und lassen sich nur mit den Angriffen
 der Russen an der bestarrabischen Front vergleichen.
 Das strategische Ziel des russischen Angriffes ist Wilna,
 wo sämtliche Eisenbahnen des nördlichen Kampf-
 schichtes zusammenlaufen. Die Einnahme dieser Stadt
 durch die Russen würde den Dinaburger Abschnitt vom
 empfindlichen und gefährlichen deutschen Druck befreien.
 Die Angriffe sind sehr blutig abgewiesen worden, was
 jedoch nach den bekannten russischen Menschenverwen-
 dungsarten nicht die Möglichkeit der Wiederholung
 der Angriffe ausschließt.

Auch in Galtzien zeigte die russische Artillerie eine
 ungewöhnliche Regsamkeit. Im Abschnitt von Usciesko,
 nordwestlich von Jalesick, am Onjester kam es so-
 gar russischerseits zu Handgranatengriffen. Alles deutet
 darauf hin, daß der neue Kommandant der Russen
 Westarmeen eine umfangreiche Aktion plant.

An der Sponzofront nehmen die Kämpfe am
 Tolmeiner Brückenkopf an Umfang und Bedeutung
 zu. Die Kämpfe spielen sich auf einer ungefähren Front
 von 10 Kilometer ab, vom Muzli Brh (5 Kilometer
 nordnordwestlich von Tolmein) bis Selo (5 Kilometer

südwestlich von Tolmein). Vom Muzli Brh,
 dessen Südhang die Italiener noch hielten, gingen unsere
 Truppen auf die feindlichen Stellungen los und nahmen
 sie. Sie drängten die Italiener bis Gabrije, 2 Kilo-
 meter südlich des Gipfels des Muzli Brh (1360 Meter)
 knapp an das linke Ufer des Sponzo zurück. Die
 Truppen, die planmäßig mit dieser Aktion im Ab-
 schnitte von Santa Luzia—Selo zum Angriff vor-
 gingen, warfen die Italiener über die Straße Selo—
 Cignin (2,5 Kilometer nördlich von Selo, an der Haupt-
 straße) zurück. Durch diese kombinierte Aktion im Nor-
 den und im Süden ist es schon jetzt geglückt, die Ver-
 teidigungsfront des Tolmeiner Brückenkopfes wesentlich
 zu entlasten.

Die Zurückdrängung der Ita-
 liener über den Sponzo im Abschnitt des Muzli Brh

wird den Tolmeiner Brückenkopf um vielfache
 Verteidigungsmöglichkeiten bereichern. Die bisher im
 harten Gebirgskampf erzielten Ergebnisse berechtigen
 zu den schönsten Hoffnungen.

In der Adria haben sich unsere Gegner durch
 Versenkung eines Hospitalsschiffes einer weiteren Ver-
 letzung des Bülkereschiffes schuldig gemacht. Vor Du-
 razzo hat eines unserer kampferprobten Unterseeboote
 einen französischen Torpedobootszerstörer versenkt.

Verichte der feindlichen „Aberaisteb“.

Italienische Meldung.

Rom, 16. März. Amtlicher Kriegsbericht vom
 15. März, abends:

In der Hochgebirgsgegend des Tonale, im oberen
 Sellatale, erneuerte und verstärkte Tätigkeit unserer
 Artillerie, begleitet von der Angriffstätigkeit der In-
 fanterie, die unseren Batterien günstige Ziele verschaffte.
 Längs der Sponzofront kam es gestern zu lebhaften
 Artilleriekämpfen und Zusammenstoßen von Infanterie-
 abteilungen. Wir machten Fortschritte in der Gegend
 des Kombo (Fitzcher Becken) und auf der Höhe,
 die Lucinico beherrscht. Südwestlich von San Martino
 griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung früh-
 morgens die von uns tags zuvor eroberten Stellungen
 an. Er wurde überall mit schweren Verlusten zurück-
 geschlagen. Doch benutzte uns die vereinte Wirkung des
 feindlichen Artilleriefeuers aller Kaliber, die den ganzen
 Tag heftig anhielt, bei Nacht ein kleines Schanzwerk
 zu räumen, um unnütze Verluste zu vermeiden. Die
 Stellung ist ständig dem Sperrfeuer unserer Abteilungen
 ausgesetzt. Kühne Vorstöße unserer Infanterie ermög-
 lichten uns die Gefangennahme von etwa 30 Mann,
 darunter 3 Offiziere, und brachten uns Gewehre, Mu-
 nition und anderes Kriegsmaterial als Beute ein.

Russische Meldung.

Petersburg, 16. März. Amtliche Mitteilung
 des Großen Generalstabes vom 15. März:

Westfront: Ein deutsches Flugzeug überflog die
 Umgebung von Friedrichshaf und verschwand, als es
 von unserer Artillerie beschossen wurde. Bei Sakob-
 stadt heftigste feindliche Feuer. Bei Dinaburg in
 der Nähe von Illuz und an der Eisenbahn nach Panie-
 wicz gesteuerte unsere Artillerie lange feindliche Train-
 kolonnen. Zwischen dem Medbum— und dem Memmen-
 see beschossen wir mit Erfolg feindliche Kolonnen auf
 dem Marsch. Südlich des Prijez und in Galtzien
 an der Strypa hatten wir für uns günstige Kämpfe
 mit feindlichen Patrouillen.

Kaukasusfront: Auf der weiteren Befolgung der
 Türken machten wir wiederum 6 Offiziere und 336
 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 2 Gebirgs-
 geschütze.

Englische Meldung.

London, 16. März. General Haig meldet: Gestern abends machten wir einen kleinen Streifzug südlich von Verlorenhoek mit befruchtigenden Ergebnissen.

Kairo, 17. März. Amtlicher Bericht:

General Beyron hat am 14. d. M. Sollum besetzt. Am 13. ließ der Feind seine Munitionsvorräte in die Luft springen und leistete am folgenden Tage nur schwachen Widerstand.

London, 17. März. Amtlicher Bericht über die Kämpfe in Mesopotamien:

Eine amtliche Meldung aus Mesopotamien besagt, die britische Infanterie habe am 11. März vorgeschobene Stellungen am Tigris gesichert und eine Anzahl Türken mit dem Bajonet getötet.

Der Seekrieg.

Ein zweiter holländischer Dampfer auf eine Mine getrieben.

London, 19. März. (R.-V.) Nach einer Kloyds-meldung soll der holländische Dampfer „Palembang“ (8674 Tonnen) auf der Fahrt nach Java in der Nordsee torpediert worden sein.

Anmerkung des Wolffsbureau: Von einer Torpedierung kann wohl keine Rede sein; falls der „Palembang“ unterging, dürfte er auf eine Mine gelaufen sein.

London, 19. März. (R.-V.) Die Kloydsagentur meldet aus Harwich: Der Dampfer „Palembang“ sank in 7 Minuten. 9 Mann wurden durch Explosion verwundet.

Die Beute der deutschen Unterseekoole.

Berlin, 19. März. (R.-V.) Das Wolffsbureau erzählt über die Unterseebootserfolge an zünftiger Stelle: Nach den bisher eingegangenen Meldungen wurden vom 1. März bis zum 18. März 19 feindliche Schiffe mit 40.000 Tonnen versenkt.

Das Abschreck der „Appam“.

Haag, 18. März. „Central News“ melden aus Richmond: Am 20. März wird entschieden werden, welcher Gerichtshof über die „Appam“-Frage zu entscheiden hat. Es steht fest, daß, falls der „Appam“ das Abschreck verweigert werden würde — weil sie als Kriegsschiff angesehen wird — die Besatzung zu schwach wäre, den Dampfer aus dem Hafen zu bringen.

Der Mittelmeerkreis der deutschen Unterseekoole.

Kopenhagen, 19. März. (R.-V.) „Politiken“ meldet aus Bergen: Der russische Dampfer „Mooaja Siba-beda“ wurde am 9. März im nördlichen Teile des atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpediert. 15 Mann der Besatzung kamen um. 8 Überlebende wurden in England gelandet. Der deutsche Unterseebootkrieg behält sich demnach bis an den Polarbereich aus.

Aus Statten.

Sitzung der italienischen Kammer.

Zürich, 19. März. (R.-V.) In der italienischen Kammer erklärte der Deputierte Ferri, die plötzliche Preisgabe des Dreiebundes habe im Volke und im Parlament Unklarheit und Unbehagen herbeigeführt, die durch das Verhalten der Regierung, durch die letzten parlamentarischen Vorgänge und den Mangel von Verträgen mit den neuen Verbündeten noch gesteigert wurde.

Italiens Stellung zu Deutschland.

Amsterdam, 18. März. Die „Times“ stellen aus römischen Depeschen mit Bedauern fest, daß in interkontinentalen Kreisen Italiens der Ruf nach der Kriegserklärung an Deutschland nicht mehr mit gleicher Heftigkeit sich äußert. Statt der früheren Forderung

nach einem festen unzweideutigen Entschluß heiße es jetzt auf einmal, die Regierung sei nur stark genug, wenn alle Kriegsparteien entschlossen hinter ihr stünden. Die „Times“ finden nur die eine Erklärung, daß über Italiens Stellung zu Deutschland neue Einzelheiten bekannt geworden sein müssen, die den Umschwung bewirkten.

Einberufungen in Italien.

Rom, 19. März. (R.-V.) Sämtliche beurteilbaren Reserveoffiziere der Kavallerie werden bis zum 31. März einberufen.

Aus England.

Die tauglichen Männer unter 19 Jahren.

London, 19. März. (R.-V.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte der Parlamentssekretär Tennant, er könne nicht versprechen, daß taugliche junge Männer unter 19 Jahren nicht an die Front geschickt würden. Gegenwärtig würde niemand unter 19 Jahren in die Armee aufgenommen.

Ein neuer Gewaltakt Englands.

Kotterdam, 19. März. (R.-V.) Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ mußte die ganze Post für die Vereinigten Staaten in Downs ausschiffen.

Aus Rußland.

Der russische Innenminister zurückgetreten.

Petersburg, 19. März. (R.-V.) Auf seinen Wunsch wurde der Minister des Innern Chwoostow seines Amtes enthoben. Der Ministerpräsident Stürmer übernimmt das Innenministerium.

Vom Tage.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegserkennung in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Sregaltenkapitän Maximilian Burjitz; den Korvettenkapitänen Kajetan Pulcinai o. Glückesberg, Hans Ritter Grünborst v. Zebegenji, Ernst Eblen v. Racic, Wolfgang Hahn Eblen v. Hahnheim; den Linienschiffsleutnants Friedrich Pankraz, Sulkus Hild v. Salanta, Ludwig Eberhardt, Viktor Braun Eblen v. Braunweh, Hans Lang Eblen v. Waldsturn, Robert Pelz, Nikolaus Petris Eblen v. Plaun, Franz Hierotic, Hermann Güstel, Maximilian Freiherrn v. Letts, Walter Eblen v. Hermann und Josef Farjagla; anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde aus demselben Anlasse dem Linienschiffskapitän Janko Bukovic de Podkopski; dem Linienschiffsleutnants Bohan Roffel, Karl Arbeiter v. Raiburg, Gustav Sailer, Guido Nagel v. Kuffheim und Georg Sakein; den Freigattensleutnants Franz Grafen Nostitz-Rhinck, Otto Bielobradek, Erich Bergkessel, Eugen Ely, Stephan Toth, Othmar Pring, Alois Sermek, Sándor Sloszay de Nagylasza, Alfred Ritter v. Perz, Andreas Wetstein Ritter v. Westerschimb, Gabriel Nagy v. Reghinasarhely, Hugo Netrmal, Walter Vorkoweb und Franz Banier; dem Korvettenleutnant in der Reserve Alfred Rindermann; dem Marinekommisär 1. Kl. Alfred Langweber; schließlich zu verleihen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille aus dem gleichen Anlasse dem Maschinenbetriebsleiter 2. Kl. Vajkiss Benja.

Fahrgeschiffen. Für Reisen nach Deutschland müssen zum Ausweis von Hauswirtschaftsangehörigen (Ehefrau, Kinder und Diensthöten) für diese eigene Pässe, gesondert erbracht werden. Nur bei Kindern, deren Identifizierung durch Personalbeschreibung, Namenszug und Photographie meist ohnehin unumgänglich oder wertlos sein würde, genügt es, wenn sie im Passe ihres Begleiters mit Namen und Alter angeführt werden.

Selbstpost. Dem Warenmusterverkehr sind unter den beakommigenden Bedingungen folgende Postämter eröffnet worden: 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 19-II, 20, 22, 22-II, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 78, 79, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 111, 112, 113, 115, 116, 116-III, 118, 119, 123, 125, 126, 127, 128, 132, 136, 137, 139, 141, 142, 144, 146, 148, 149, 150, 151, 156, 157, 162, 163, 164, 172, 173, 174, 176, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 200, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 230, 231, 233, 235, 236, 241, 251, 253, 254, 256, 257, 258, 264, 265, 271, 274, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 310.

Table with 10 columns and 10 rows of numbers, likely a calendar or index.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 79. Garnisoninspektion: Rittmeister Dahl. Herzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“: Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital Kau: Sturmarzt Dr. Tomiech.

Wirtschaftliches.

Ein agrarisches Zukunftsprogramm für Oesterreich. Im großen Saale des Industriehauses in Wien ist über Einladung des Oesterreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes Reichsratsabgeordneter Reichsritter v. Pan einen sehr bemerkenswerten Vortrag über die Zukunftsaufgaben der österreichischen Agrarpolitik, wobei er ausführt, daß die Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik darin erblickt werden müsse, die handelspolitischen Interessen der beiden großen Produktionsländer Österreichs und Deutschlands zu vereinbaren und die handelspolitischen Interessen der beiden großen Produktionsländer Österreichs und Deutschlands zu vereinbaren und die handelspolitischen Interessen der beiden großen Produktionsländer Österreichs und Deutschlands zu vereinbaren.

vorral sehr haushalten.

Klearten und Hülsenfrüchte kommen ohne Stickstoffdünger aus; da bietet der Bakteriendünger „Nitragin“ einen vollwertigen, billigen Ersatz. Er hat sich überall bewährt und wird daher von Weidern bestens empfohlen. Die Anwendung ist überaus einfach. Eine darüber erschienene Schrift wird jedem Kandidat von den Agrarkulturwerken Bonn zugefandt.

Literarisches.

Elementar-Grammatik der kroatischen (serbischen) Sprache von Milan Kefetar, Professor der slowenischen Philologie an der Wiener Universität. Zagreb 1916, Mirko Brezner's Buchhandlung. — Die uns vorliegende Grammatik ist, wie der Autor im Vorworte sagt, ein vollkommen abgeschlossenes Werk, jedoch als der erste Teil eines kompletten Kurzes der serbokroatischen Sprache gedacht, dessen zweiter Teil ein Übungsbuch sein und der in einem Les- und Gesprächsbuch als dritten Teil seinen Abschluß finden soll. Es handelt sich um eine Elementargrammatik, die also den hauptsächlichsten Zweck verfolgt, dem Lernenden das Verständnis des Serbokroatischen zu ermöglichen, ohne ihn mit allzu viel Detail zu erübeln, das leicht nachgeholt werden kann, wenn man einmal so weit ist, daß man überhaupt Serbokroatisch versteht. Die Grammatik der serbokroatischen Sprache Prof. Kefetars ist sicherlich das beste deutsch geschriebene Sprachbuch dieser bedeutendsten südslawischen Sprache. Dieses knapp gehaltene, mit wunderbarer Systematik geschriebene Werk verrät, trotzdem es für den Nichtphilologen geschrieben ist, den tiefen Kenner des slowenischen Sprachgeistes, der hier erklärt und mit scharfer Logik dem Studierenden vermittelt wdh. Die Grammatik ist einfach, klar und übersichtlich, befüßt somit alle Vorgänge, die eine Grammatik hervorvoll machen. Die komplizierten Erscheinungen der Sprache erscheinen auf die ursprünglichsten und einfachsten sprachphysiologischen Tatsachen zurückgeführt, weshalb das Buch nicht nur geeignet ist, dem Lernenden zur Auffassung der fremden Sprache zu führen, sondern auch einen geübten Lehrbehef für den der deutschen Sprache kundigen Kroaten bildet, der sich an der Hand eines kurzen Vorkabens mit den grammatikalischen Geheimmnissen seiner Muttersprache vertraut machen will. Das Buch würde sich auch vorzüglich als Lehrbuch der serbokroatischen Sprache in deutschen Schulen verwenden lassen. Mit dieser Grammatik ist die deutsche wissenschaftliche Literatur um ein wertvolles, man kann sagen das erste wirklich durchaus einwandfreie praktische Sprachbuch der serbokroatischen Sprache bereichert worden, das in jeder Hinsicht den modernen grammatikalischen Anforderungen entspricht. Das Buch ist in schöner Ausstattung im Agrarverlag Mirko Brezner erschienen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Wider das Fremdwort. Wie in allen Zeiten gesteigerten nationalen Empfindens Bestrebungen zutage treten, die darauf hingingen, die Sprache von Bestandteilen fremdländischen Gepräges zu reinigen, so ist auch heute mit Recht wieder der Kampf gegen das Fremdwort aufgenommen worden. Unter diesen Umständen wird viele ein illustrierter Artikel „Wider das Fremdwort“, ein zeitgemäßer Streifzug in die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts, von Bruno Hettner, interessieren, der in dem neuesten Heft Nr. 10 der „Gartenlaube“ erschienen ist. Es wird darin anschaulich der erste

großangelegte Kampf gegen das Fremdwort geschildert, der vor genau 300 Jahren in Deutschland geführt wurde. Ein anderer Artikel „Unser Unterseebootskrieg“ von Kapitän zur See J. D. v. Kühlwetter erläutert in klarer und faßlicher Weise anläßlich des einjährigen Bestehens des Unterseebootskrieges die Zwecke, Ziele und Erfolge, die wir mit dieser neuen Waffe verfolgt und erreicht haben. Aus dem weiteren Inhalt seien hervorgehoben: ein illustrierter Artikel über „Albanien“ von Otto Preuß, sowie die Forschungen des Zeitromanes „Die Opferschale“ von Ida Vog-Ed und der „Abenteuer des Fremdenlegionärs Kirsch“.

Ausweis der Spenden.

3a Bank des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humanes und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Für das „Rote Kreuz“: „Zum Andenken an den verstorbenen Beirat W. v. M.“ 10 K; Gebühren des Landsturmmannes J. Pecorari 26 K 50 h; 6 Eselsfuhren 10 K; Domonika Wwe. Benussi in Rovigno 1000 K; für 9 Gesellschaftsabzeichen vom „Roten Kreuz“ 18 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 236 K 22 h; für Eicheln 2 K 50 h; vom photographischen Atelier des „Nolens Kreuzes“ 304 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 90 K 42 h; Cristoforo Cosovello in Rovigno 30 K; Unteroffiziersmesse des Kriegslafettenkommandos 40 K. Hierzu der frühere Ausweis 11.635 K 56 h. Gesamtbetrag 13.433 K 20 h.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Blumenverkauf im Marinekasino 6 K 60 h. Hierzu der frühere Ausweis 928 K 24 h. Gesamtbetrag 934 K 84 h.

Für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten:

Sammlung des Herrn Anton Alzié im Café „Progresso“ 110 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 113 K. Hierzu der frühere Ausweis 37.991 K 68 h. Gesamtbetrag 38.214 K 68 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Sammlung J. Contus an den Opernabenden 24 K 90 h; Sammlung L. Hapscher an den Opernabenden 54 K 20 h; Kinoverwaltung Dignano 733 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 100 K 68 h; Emmerich Cerlenizza, Cafetier 100 K.

Für die im Felde Erblindeten: Emmerich Cerlenizza, Cafetier 100 K; Johanna Fano, Papierhandlung 20 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 30 K.

Für unsere Helden am Isonzo: Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 87 K; Frä. B.... für Veilchen der Frau Gidri 4 K.

Für die Kriegsürsorge: Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101 bis 150 90 K 42 h. Hierzu der frühere Ausweis 31.156 K 17 h. Gesamtbetrag 32.530 K 37 h.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari 25
Pola, Via Gialla 5 (nahe des Theaters).

Offerte in Herrenwäsche allerbeste Fabrikate.

Herrenhemden mit weicher Pikeebrust K 6'90
Herrenhemden mit weicher Pikeebrust und angeknüpften Manschetten K 7'50
Herren-Nachthemden, in Qualität K 6'50
Herren-Nachthemden aus Batist „Imperial“ sehr feine Qualität K 8'—
Herren-Kniehosen, feine Ausführung, aus farbigem Kreton K 5'—
Herren-Kniehosen aus Batist „Imperial“ K 5'80
Lange Herrenhosen aus besserem Gradel K 6'50
Lange Herrenhosen aus feinstem Gradel K 6'50

Herren-Sporthemden mit Stehknägen oder Reiterknägen allerfeinste Qualität K 12'—

Preise für Herrenkragen und Manschetten: Stehkragen, feinste Qualität, 5—6 cm hoch, per Stück K — 80
Stehknägekragen, feinste Qualität, 5 cm hoch, per Stück K — 90
Stehknägekragen, feinste Qualität, 6 cm hoch, per Stück K 1'—
Weiche Kragen aus Panamastoff, feinste Qualität, per Stück K 1'—
Manschetten, feinste Qualität, per Paar K 1'10 u. 1'20
Enorme Auswahl in Herransocken, Herrenstrümpfen, Taschentüchern, Sockenhäfen, Hosensträger, Krawatten u. Trikotwäsche.
Beste Fixe Preise!

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und prämierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken.

Die Möbelhandlung Philipp Barbalić

Via Sissano 12

empfeilt den p. t. Kunden soeben eingelangte zusammenlegbare Eisenbetten und kleine weiße Kinderbetten

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß täglich Möbel in jedem Stil einlangen, so daß die p. t. Kunden in jeder Beziehung bedient werden können.

Herstellung aller Tapezierarbeiten!

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courtes-Mahler.

74

Nachdruck verboten.

Zu derselben Zeit, da Frau Gertrud Harst mit Lott Gerds Wohnung zu seinem Empfange mit Blumen schmückte, trat Dolf Falkner hastig und ohne Anmeldung in das Zimmer seiner Mutter.

Sie wandte sich nach ihm um.
„Mein Gott, Dolf, hast du mich erschreckt. Was gibt es denn, daß du jetzt zu mir kommst?“

Er warf sich ungeniert in einen Sessel und fixierte sie mit boshaft funkeln Augen.

„Eine reizende Ueberbringung bringe ich dir,“ hüthete er.

Selne ganze Art sagte ihr zur Genüge, daß er etwas Unangenehmes brachte. Sie erhob sich und trat vor ihn hin.

„Sprich!“ bat sie nervös.

Er schaute sie, sich an ihrer Unruhe weidend, an. Sie war in den letzten zwei Jahren stark gealtert. Ihr Haar war wundervoll weiß und schlief geworden. Wenn sie ausging, legte sie jetzt immer eine starke Puderschicht auf, aber jetzt fehlte dieses Verschönerungsmittel und man sah deutlich die tausend Fältchen, die ihr Kallus bedeckten. Und das einst so berühmte schöne, rotgoldene Haar war jetzt und farblos geworden und reichlich mit fahlgem Haar vermischt, da es die einjährige Fülle verloren hatte. Sie machte den unangenehmen Eindruck einer alternen Frau, die noch die einstige Jugend und Schönheit vortäuschen will und diesen Zweck nicht mehr erreicht.

Dolf gestand sich im stillen, daß seine Mutter sehr wenig vorteilhaft aussah.

„Also höre und staune — und bleib deiner Sinne Meister,“ sagte er langsam und getrunnig. „Doktor Gerhard Falkner ist als Professor an die hiesige Universität berufen worden und trifft in diesen Tagen hier ein.“

Frau Helenes Gesicht verzerrte sich. Sie war sehr erschrocken.

„Woher weißt du das?“ fragte sie heiser, und in ihren Augen zuckte ein böses Licht.

Er lachte höhnlich auf.

„Soeben gratulierte mir ein Bekannter freudbestrahlend von diesem frohen Ereignis, er sprach sogar von einem Fackelzug, den die Studenten zu Ehren meines berühmten Bruders veranstalten wollen. Und ich mußte natürlich ein frohes Gesicht dazu machen, obwohl ich

den Ueberbringer dieser Freudenbotschaft am liebsten in sein freudig grinsendes Gesicht geschlagen hätte,“ stieß er wütend hervor.

Frau Helene fiel kraftlos in einen Sessel.
„Das hat mir gerade noch gefehlt! Natürlich wird er nun auch wieder hier ins Haus kommen.“

Dolf lachte häßlich auf.
„Natürlich — mit Pauken und Trompeten. Der Alte wird ihn schwachmütig willkommen heißen und ihm ein Kalb schlachten. Und wir beide — wir dürfen ihn gebührend bewundern und uns in seinem Ruhme sonnen. Oh ach, das wird ein rührendes Familienidyll, bei dem wir die Kosten tragen.“

„Nimmermehr — ich leide es nicht, daß er mir wieder über die Schwelle kommt mit seinem aufstößigen, trostlosen Sinn. Er ist mein Feind,“ stieß sie hervor.

Dolf zuckte die Achseln.

„Wird dir alles nichts helfen, er kommt ganz sicher wieder ins Haus. Du weißt, der Alte ist ja „begeistert“ von seinem „berühmten“ Sohne. Was gelten wir dagegen. Na, gottlob, bin ich nicht mehr im Hause und kann ihm aus dem Wege gehen. So lange die Vermögensangelegenheit Nitas noch nicht geregelt ist, muß ich ja den Alten noch bei guter Laune halten. Ich habe mich in den letzten Monaten vertieft zusammengenommen, und der Alte scheint ja auch gerührt zu sein. Er hat mir noch nicht ein einziges tabelndes Wort wieder gesagt, seit ich den reuigen Sünder spiele und mehr als sonst auf dem Kontor-sessel herumrutsche. Sehr freundlich ist er zwar nicht, aber die Hauptsache ist, daß er an meine Vorfertigkeit glaubt und mir das Geld ausliest. Nur noch kurze Zeit — dann ist das überstanden und dann kriegst du mich hier nicht mehr zu sehen.“

Frau Helene sah ihn verflört an.
„Und ich, Dolf — und ich? Denkst du nicht an mich? Willst du auch mir fernbleiben?“

Er zuckte ungerührt die Achseln.
„Du kannst ja zu mir kommen, so oft du Sehnsucht hast. Im übrigen möchte ich dich bitten, dich jetzt nicht so rar zu machen draußen bei Nita.“

„Was soll ich bei ihr? Sie ist so kalt und zurückhaltend mir gegenüber.“

„Ach, Unsinn, das bildest du dir nur ein. Und jedenfalls ist es notwendig, daß du sie möglichst viel beeinflusst und bearbeitest. All meinen Bemühungen, ihr wieder näher zu kommen, geht sie einen mir unbegreiflichen Widerstand entgegen. Ich habe es mit allen Mitteln versucht und bin, weiß Gott, selber dabei warm

geworden. Es ist mir ernstlich darum zu tun, sie mir zurückzugewinnen. Aber sie mißtraut mir noch immer. Deshalb bitte ich dich, gehe oft zu ihr, schuldere ihr, daß ich dir geachtet habe, wie sehr ich sie liebe und wie ich mich nach ihrer Verzeihung sehne. Sag ihr, daß sie es in der Hand hat, einen anderen Menschen aus mir zu machen. Das zieht immer bei den Weibern. Kommt ihr ja keine rührende Geschiedchen aufstücken von meiner Reue und Umkehr. Na — du bist ja sonst eine feine Diplomatin. Und schließlich brauchst du gar nicht so sehr zu lägen, die kleine Frau hat mich wirklich wieder verliebt gemacht. Ich habe erst jetzt richtig Feuer gefangen. Es ist mir gar nicht schwer jetzt, den jählichen Gatten zu spielen. Wenn der kleine Trozkopf nur erst wieder weich wird. Sie will sich diesmal nicht so leicht erlangen geben. Aber das hilft ihr alles nichts, ich teillomme sie doch wieder in meine Gewalt. Nur ihr Mißtrauen muß ich erst wieder verlieren. Und dabei mußt du mir helfen, Mama. Also leg dich einmahl ein bißchen ins Zeug.“

Frau Helene versprach es feujend.
„Wenn nur dieser Verd nicht hieher käme, das geht mir vollständig gegen den Strich,“ sagte sie verstümmt.

„Ja, da ist nichts mehr dran zu ändern, Mama. Und nun muß ich gehen, damit ich nicht so spät in die Fabrik komme. Ich muß doch ein bißchen Pfllicht-eifer markieren, damit der Alte mit sich reden läßt bei der Vermögensangelegenheit. Er hat ja schließlich doch den letzten Trumpf in der Hand.“

Die Mutter sah ihn bekümmert an.

„Ach, Dolf, mir ist gar nicht wohl zumute bei alledem. Papa ist schrecklich zugeknöpft. Hütest du nur auf mich gehöret und dich von Anfang an mehr zusammengenommen, bis du das Geld in den Händen hättest.“

Sein Gesicht bekam den häßlichen, brutalen Zug.
„Berkhone mich mit dergleichen Vorwürfen, die haben gar keinen Zweck. Gesehen ist gesehen! Sollte ich drei volle Jahre meiner Jugend veräumen und den Tugendpfeil spielen? Das fällt mir schon die paar Monate vertieft schwer. Schade um jede Stunde, die man nicht genießt. Das Leben ist so kurz. Also adieu — und freue dich auf die Heimkehr des verlorene Sohnes. Das wird ja eine rührende Szene werden.“

Mit einem häßlichen Lachen ging er hinaus und warf die Tür ziemlich unanständig ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Demnächst Eröffnung
des
Kino „Pro Patria“
des „Roten Kreuzes“
mit neuem auserlesenen Programm.